Diese Zeitung erscheint täglich zweimal Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr., mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte

Stettiner Zeitung

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben, Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

No. 114. Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 9. März 1859.

Stettin, 9. März. (Zur Situation.) Die famose Pariser Moniteurnote ist der Ausdruck des Unwillens einer europäischen Großmacht über den Sieg der andern, nämlich Frankreichs über den Sieg der öffentlichen Meinung. So keck und absprechend nun aber auch der Ton dieser Note ist, vermag dieselbe doch nicht eine Niederlage des Pariser Kabinets zu verdecken, denn die thatsächlichen Folgen können nicht ausbleiben, und sie werden der Sache schließlich den deutlichen Stempel aufdrücken, welchen die Geschichte zu notiren haben wird. Schon hat die Seele der aggressiven französischen Politik gegen Oesterreich, der Prinz Napoleon, der Vetter des Kaisers und Schwiegersohn des Königs von Sardinien als Minister Algiers und der französischen Kolonieen resignirt, und sich unwillig von der schwankenden Politik des Kaisers losgesagt. Derselbe Unwille wird das sardinische Kabinet erfüllt haben, und es käme die Nachricht nicht unerwartet, wenn alsbald telegraphisch gemeldet würde, daß auch Graf Cavour als sardinischer Minister resignirt habe. Wie aber würde alsdann die italienische Flüchtlingspropaganda über Verrath schreien, und welche unheilbaren Folgen würde dieses Feldgeschrei auf das Haupt Napoleons wälzen, der, um sich von der Furcht vor italienischen Attentaten zu befreien, unlängst erst den Pakt mit jener Propaganda geschlossen hatte, Italien frei zu machen!

Erwägt man alle diese Umstände, so scheint der Rückzug für den Kaiser Napoleon, welchen die Moniteurnote allerdings erst mit Worten andeutet, in Wahrheit durch einen Abgrund abgeschnitten, und es dürfte für ihn schließlich doch kein anderer Weg mehr übrig bleiben, als derjenige, welchen die bisherige Politik des Prinzen Napoleon auf ihre Fahnen geschrieben hatte: Vorwärts!

Deutschland.

Berlin, 8. März. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: den Wirklichen Geheimen Rath und Kammerherrn von Usedom an Stelle des zu anderen Dienst-Funktionen abberufenen Geheimen Legations-Raths von Bismarck-Schönhausen, zum bevollmächtigten Minister bei der deutschen Bundes-Versammlung zu ernennen, so wie den praktischen Aerzten Dr. Schauer und Dr. Güterbock zu Berlin den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

[] **Berlin**, 8. März. Morgen halten beide Häuser des Landtages eine Sitzung, die des Herrenhauses ist erst heute rasch angesetzt worden. Die Staatsregierung wird den Häusern das Pferdeausfuhrverbot vorlegen und wahrscheinlich sich über die gegenwärtige Situation äußern.

Berlin, 8. März. Da die neueste Wendung der Dinge in Wien und Paris die Kriegsgefahr nicht mehr als dringend erscheinen läßt, und das Ministerium vielleicht auch bei Gelegenheit des Pferdeausfuhrverbots Anlaß nehmen wird, sich über die augenblickliche Lage zu äußern, so wird die vom Abgeordneten H. v. Arnim beabsichtigte Interpellation wahrscheinlich ganz unterbleiben. Da diese Angelegenheit schon im voraus in deutschen Blättern mehrfach besprochen worden ist, so wollen wir den Inhalt der Interpellation, wie er vorläufig festgestellt war, im Folgenden mittheilen: „Die fortdauernde und von Tage zu Tage sich steigernde Spannung der politischen Verhältnisse zwischen zwei europäischen Großmächten, so wie die notorischen großen Kriegsrüstungen derselben, machen die Erhaltung des Friedens in Europa jemehr und mehr unwahrscheinlich. Es muß vorausgesetzt werden, daß Preußen für den Fall, daß seine im Verein mit anderen unbetheiligten Großmächten eingelegten vermittelnden Bemühungen sich fruchtlos erweisen sollten, rechtzeitig die geeigneten Vorkehrungen getroffen haben wird, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, und daß es sich fortgesetzt dieser Fürsorge widmet. Und es kann zugleich nicht bezweifelt werden, daß Preußen nach seinem erkannten Beruf als europäische und deutsche Großmacht entschlossen ist, seine, sowie des gemeinsamen Vaterlandes Ehre und Interessen gegen unprovocirte Angriffe oder ungerechtfertigte Zumuthungen durch thätige und energische Einsetzung seiner ganzen Macht, im Verein mit dem verbündeten Deutschland, nach allen Seiten hin zu wahren und zu schützen. Wenn anerkannt werden muß, daß unsere hohe Staatsregierung bisher keinen dringenden Anlaß hatte, sich über die angeregten Punkte öffentlich zu äußern, so scheint jetzt der Moment gekommen, wo eine desfallsige geeignete Erklärung von hohem Werthe sein könnte, und jedenfalls wesentlich zur Beruhigung des Landes, so wie des gesammten Deutschlands, welches erwartend auf Preußen blickt, beitragen würde, indem dadurch der Möglichkeit Raum gegeben wäre, dem gemeinsamen Vaterlande die Segnungen des Friedens zu erhalten und zugleich die Zuversicht gewährt würde, daß dies nur unbeschadet der Ehre und Würde Preußens und Deutschlands geschehen werde. Aus diesen Gründen wird die gegenwärtige Interpellation unter Vorbehalt näherer Motivirung an das hohe Staatsministerium gerichtet." Die in der vorstehenden Interpellation bezeichnete Politik ist wesentlich verschieden von derjenigen, welche in der Broschüre „Preußen und die italienische Frage" befürwortet wird. (Nat.-Z.)

Berlin, 8. März. Es wird bestätigt, daß ein vom 19. bis zum 21. Februar erlassenes Cirkular Walewski's auf die friedliche Phase vorbereitet hatte. Dasselbe ward bekanntlich in den Blättern aus Süddeutschland als an französische Gesandte bei den deutschen Höfen gerichtet angezeigt. Es ist alsdann, wie man hört, auch hier vorgelesen worden. Dasselbe stimmt aber, so viel verlautet, nur in seiner friedlichen Richtung mit dem Moniteur-Artikel vom 5. überein, ist jedoch nicht als eine vorgreifende Analyse desselben zu betrachten. Die ganze Lage hat nach allen diesen Kundgebungen für jetzt wenigstens eine andere Gestalt angenommen, und mit der nunmehr eingetretenen besseren Phase wird auch in Bezug auf die Diskussion zwischen den deutschen Regierungen eine ruhigere Auffassung in Wien wie in Süddeutschland zu erwarten sein. Oesterreich wird seiner Depesche vom 22. Februar vorerst keine Folge geben.

— Als Nachtrag zu dem früheren Steuerverweigerungsprozesse wurde vor dem Kriminalgericht gestern wider den ehemaligen Regierungs-Referendarius Rudolph Schramm verhandelt. Das Gericht erkannte auf Vernichtung des früheren Kontumazial-Erkenntnisses, welches den Angeklagten zu sechs Monaten Festungsstrafe verurtheilt hatte, der er sich durch die Flucht entzogen hatte.

— Die „N. Pr. Z." schreibt: „Wenn über den Erfolg Lord Cowley's in Wien auch noch nichts Näheres verlautet, so wird doch von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß es dem britischen Staatsmann gelungen ist, einen Boden zu gewinnen für die diplomatischen Unterhandlungen, welche demnächst gepflogen werden sollen. Zwar steht noch nicht fest, wann und wo diese Verhandlungen stattfinden werden, doch ist bereits von allen Seiten ausgesprochen worden, daß man geneigt dazu sei. Vermuthlich wird es also zu einer Konferenz wegen der italienischen Angelegenheiten kommen.

— Aus Hannover berichtet die „Weser-Ztg.", daß die bekannte Schauspielerin Marie Seebach und der Sänger Niemann um ihre Entlassung eingekommen sind. Beide bezogen zusammen ein Gehalt von 10,000 Thlrn. bei sechs Monat Urlaub.

— Die „Berliner Revue" bespricht eine kleine Schrift: „Was wir wollen". Ein Wort zur Verständigung. Vortrag, gehalten in der Fraktion v. Blanckenburg, von H. Wagener, königlichem Justizrath a. D. Berlin, F. Heinicke. Herr Wagener scheint in seiner Eigenschaft als Vice-Engel wunderlich himmlische Visionen über die Zukunft Preußens zu haben. Als Hauptziel der Kreuzzeitungs-Partei wird bescheidentlich „Neugründung des Königthums" bezeichnet und als Hauptmittel dazu die Neugründung eines Staatsrathes, bestehend aus großen Grundbesitzern und großen Fabrikanten. Die neuesten lexikalischen Studien des Herrn Wagener scheinen seinen Kopf mit manchen unverdauten Brocken gefüllt zu haben.

Berlin, 8. März. Der hiesige Korrespondent der „Nod. Ztg." spricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers v. d. Heydt wie von einer ausgemachten Sache. Er schreibt: „Ich höre, daß derselbe zunächst mit durch Erhebungen veranlaßt worden sein soll, die sich an das gegen den Elberfelder Landrath v. Diest auf dessen eigenen Wunsch eingeleitete Disziplinarverfahren knüpfen. Es scheint, als ob Landrath v. Diest dort in einem Gegensatze gegen das Kaufmannshaus v. d. Heydt, Karsten und Söhne, dem auch der Staatsminister August v. d. Heydt angehört, gestanden. Wie ich höre, ist bei der Gelegenheit bis auf Vorgänge aus dem Frühlinge 1848 zurückgegriffen worden." — Uebrigens meldet man auch der „Allg. Ztg." von Köln, 4. März. Ein mit Hartnäckigkeit seit einigen Tagen wiederkehrendes Gerücht verdient mitgetheilt zu werden. Man sagt nämlich: die HH. Minister Simons und v. d. Heydt (die einzigen Ueberbleibsel des Ministeriums Manteuffel) würden zurücktreten. Schon das bloße Gerücht erregt um so größere Freude, als es zugleich den Grafen Schwerin in das Ministerium eintreten läßt. Das ist gerade der Mann, den man am liebsten unter den Räthen der Krone erblickte.

Breslau, 7. März. Die 50jährige Stiftungsfeier des 11. Inf.-Regts., erhöht durch die Anwesenheit Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, brachte heute unsere Stadt in eine festliche Bewegung, die sich nicht nur in militärischen, sondern auch in bürgerlichen Kreisen kundgab. Denn das Regiment, welches seit seiner Gründung fast ununterbrochen Breslau angehört, und sich zum Theil durch Söhne hiesiger Familien ergänzt, erfreute sich stets einer aufrichtigen Theilnahme. Zu dem heutigen Ehrentage waren die Kasernen des Regiments mit Laubguirlanden, Fahnen in allen Farben, preußischen Adlern und Wappen geschmückt. Vor allen zeichnete sich die sogenannte Uhr-Kaserne aus, die unter ihrem Zifferblatte ein Tableau mit einer auf die Feier des Tages bezüglichen Inschrift zeigte. An der gegenüberliegenden Kaserne Nr. 1 prangten stattliche preußische Adler, von zahlreichen schwarz-weißen Fahnen eingefaßt, während auf den andern Fronten die baierischen, schlesischen und breslauer Farben vorherrschend waren. Das ausnehmend freundliche Wetter erhöhte übrigens den schönen Eindruck, der sich von allen Seiten darbot. Um halb 1 Uhr trat das Regiment ohne Gewehr auf dem geräumigen Kasernhofe im Bürgerwerder an, woselbst die Mannschaften ein Quarree bildeten. Kurz vor 1 Uhr erschien Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm in der Garde-Generals-Uniform, begleitet von Sr. Excellenz dem kommandiren General v. Lindheim, auf dem Platze, woselbst der erlauchte Gast mit einem dreifachen donnernden Hurrah begrüßt wurde. Hierauf eröffnete Oberst v. Cannstein, derzeitiger Kommandeur des 11. Inf.-Regts., den Regimentsappell mit einer Ansprache, worin er, auf vor 50 Jahren von des hochseligen Königs Majestät beschlossene Formirung des Regiments und dessen ruhmvolle Vergangenheit hinweisend, die Kameraden und Mannschaften aufforderte, ihren heldenmüthigen Vorfahren, den leuchtenden Vorbildern der Tapferkeit, die das Regiment besessen, nachzueifern, wenn König und Vaterland sie einst wieder unter die Waffen rufen sollte. Nachdem der Redner eine kurzgefaßte Geschichte der Thaten, durch welche dies Regiment sich in den Freiheitskriegen und bei anderen Kämpfen bewährte, so wie die Namen der mit dem eisernen Kreuze und sonstigen Auszeichnungen dekorirten Krieger vorgetragen hatte, schloß er unter nochmaliger ehrerbietiger Begrüßung des früheren Führers, Prinzen Friedrich Wilhelm königl. Hoh., mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König, den durchlauchtigsten Prinz-Regenten und das ganze königliche Haus, in welchen Ruf unter dem Tusch der Regimentsmusik die gesammte Mannschaft begeistert einstimmte. Prinz Friedrich Wilhelm königl. Hoheit besichtigte hierauf die Mannschaften und richtete an viele huldvolle Worte. Demnächst begab sich Seine königl. Hoheit in Begleitung der Generalität, sowie der aktiven und inaktiven Offiziere des Regiments nach der am Oderufer belegenen Kaserne Nr. 7, woselbst in der Offizier-Speiseanstalt des 11 Regts. das Festdiner vorbereitet war. Am Haupteingange standen zwei Posten in der Uniform und Bewaffnung des Jahres 1809. Der große Speise-Saal im ersten Stockwerk erschien mit den Büsten Sr. Maj. des Königs und des Prinz-Regenten königl. Hoh., sowie mit Gewehren, Säbeln, militärischen Emblemen, Flaggen und Kandelabern geziert. Während des Diners, das bis gegen 6 Uhr dauerte, führte die Regiments-Kapelle auf dem Vorplatze der Kaserne die Tafelmusik aus. Um 6 Uhr begann in der Schießwerderhalle der Festball, an welchem sämmtliche Mannschaften des Regiments mit ihren Damen theilnehmen konnten. Um halb 8 Uhr verkündeten Böllerschüsse die Ankunft Sr. königlichen Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm daselbst, Höchstwelcher sich in Begleitung des kommandirenden Generals v. Lindheim Exc. und einer glänzenden Suite einfand. Die zahlreiche Gesellschaft erhob sich von ihren Plätzen, um den erlauchten Gast unter Hurrahrufen zu begrüßen. Demnächst bat der älteste Feldwebel des Regiments, Herr Meyer, um die Erlaubniß, den Prinzen im Namen der hier versammelten Soldaten willkommen heißen zu dürfen, und knüpfte daran den Toast auf Se. königl. Hoh. als den früheren Kommandeur des 11. Inf.-Regts., dem Höchstderselbe seine Huld und Gnade auch in Zukunft erhalten möge. Se. königl. Hoheit ließ das 11. Regt. hochleben und geruhte darauf die Polonaise mit der Frau des genannten Feldwebels zu eröffnen. Um 8 Uhr verließ Se. königl. Hoheit den Saal und fuhr durch die festlich erleuchtete Rosenthalerstraße nach der Stadt. Mit dem um halb 10 Uhr abgehenden Schnellzuge hat Se. königl. Hoh. die Rückreise nach Berlin angetreten. (Br. Ztg.)

Gumbinnen, 5. März. Wie wir hören, ist Seitens des Konsuls Andriessen zu Wilna, welcher den Bau einer bedeutenden Bahnstrecke übernommen hat, bereits mit circa 30 Schachtmeistern, die bis jetzt bei der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn beschäftigt waren, für die Strecke Eydtkuhnen-Troky Kontrakt geschlossen worden und soll der Bau dort am 1. April mit aller Macht in Angriff genommen werden.

Itzehoe, 7. März. In der am Sonnabend Abend stattgefundenen letzten geheimen Sitzung der Ständeversammlung hatte man sich dahin geeinigt, daß nur in der Vorberathung über den Verfassungs-Entwurf eine etwaige Diskussion gestattet sein solle. In der heutigen (33.) Sitzung währte die Berichtsverlesung und Vorberathung fast 5 Stunden. Der königl. Kommissär erklärte sich gegen die Anträge des Ausschusses und legte Protest ein gegen die Herbeiziehung Schleswigscher Angelegenheiten in den Kreis der Berathung. Er werde an solchen Verhandlungen nicht theilnehmen. Der Berichterstatter

Reincke forderte den königl. Kommissär auf, seine etwaigen speziellen Bemerkungen in der Vorberathung mitzutheilen. Der königl. Kommissär aber schwieg. Am Schlusse der warmen und würdevollen Debatte wiederholte der Präsident das Ersuchen des Berichterstatters an den königl. Kommissär; derselbe aber schwieg. Hierauf der Präsident: er glaube, die Versammlung habe das Ihrige gethan; er müsse das laut erklären, um zu konstatiren, daß die Versammlung heute vergeblich ihre Hand zum Frieden geboten. Die ganze Versammlung erhob sich einmüthig zum Zeichen der Beipflichtung.

Stuttgart, 7. März. Das Regierungsblatt verkündet das Pferde-Ausfuhrverbot.

Oesterreich.

Wien, 5. März. Man schreibt aus Paris: Der „Courrier du Dimanche", welcher von der Existenz und dem Inhalte des österreichischen Rundschreibens vom 5. Februar an die deutschen Bundesstaaten mit Ausnahme Preußens zuerst unter den hiesigen Blättern Kenntniß hatte, theilt heute den wesentlichen Inhalt der Rückäußerungen der meisten Regierungen mit: Die Staaten des gemeinschaftlichen deutschen Vaterlandes haben mit Genugthuung das Vertrauen gesehen, welches Oesterreich in ihren Patriotismus setzt.... Ein Krieg wie der ist, welcher das, was man die italienische Frage oder Idee nennt, hervorzurufen droht, muß noch mehr als jeder andere Krieg die Souveraine und Völker Europa's beunruhigen. Die Staaten des deutschen Bundes, sehr besorgt wegen der schweren Prüfungen, denen Oesterreich ausgesetzt zu sein scheint, haben sich ihre Pflicht in's Gedächtniß gerufen, und Nichts, was die Ehre und die Sicherheit aller Theile des großen deutschen Körpers erheischt, ist vergessen worden und wird vergessen werden. Aber wie ernst auch die Umstände sind, der Friede scheint nicht von unmittelbaren Gefahren bedroht zu sein, und die deutschen Höfe halten es daher nicht für zweckmäßig, sich umständlich über die im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Oesterreich zu treffenden Maßregeln auszusprechen. Oesterreich kenne ihre Gefühle und die Gefühle ganz Deutschlands, und es dürfe daher mit Sicherheit darauf zählen, daß der Bundestag, sobald es erforderlich erscheine, eine den Umständen angemessene Haltung annehmen werde.

Aus **Wien**, 6. März, wird der Times telegraphirt: „Der gestrige Moniteur-Artikel hat einen sehr günstigen Eindruck auf den Kaiser von Oesterreich und den Grafen Buol hervorgebracht. Unsere leitenden Staatsmänner glauben, daß die Regierungen zu einem Einverständnisse gelangen werden. In den italienischen Herzogthümern ist jedoch so viel Brennstoff aufgehäuft, daß eine Explosion zu befürchten steht."

Italien.

Man liest in der Privat-Korrespondenz des „Courrier des Alpes" aus **Turin**: „Das politische Thermometer steht auf „Veränderlich". Herr von Cavour läßt diesen Morgen (23.) durch die „Gazzetta del Popolo" (welche aus diesem Anlaß auf rosenfarbigem Papier erscheint) allen Italienern der „sardinischen Staaten und anderer Provinzen" empfehlen, sich noch einige Monate zu gedulden. (!) „Die Männer", sagt dieses Blatt, „welchen es gelang, die italienische Frage auf ihren dermaligen Standpunkt zu bringen, sind so mit ihrer Ehre und ihrem Rufe kompromittirt, daß sie nicht mehr zurückweichen können. Ein Mißlingen in der italienischen Frage wäre das Signal ihres völligen Falles." Folgendes ist, wie versichert wird, die Ursache dieses „Halts" in der italienischen Sache: Sonntag Abends hatte Herr Hudson eine lange Unterredung mit Herrn v. Cavour, in welcher der englische Gesandte dem Minister die wahren Ansichten seiner Regierung darlegte. England würde bei den italienischen Regierungen vermitteln und im Einverständniß mit Frankreich mit seinem ganzen Einfluß in den Papst und Oesterreich dringen, um Modifikationen zu erlangen, welche die Wünsche der Völker befriedigen würden."

Aus **Florenz**, 4. März, wird dem „Nord" geschrieben: „Aus guter Quelle erfahre ich, daß die Krankheit des Königs von Neapel besonders in einem Nerven-Paroxysmus besteht, der sich täglich zweimal einstellt; die Krankheit ist, wie mir versichert wird, tödtlich."

Genua, 1. März. Es war vorherzusehen, daß die entente cordiale zwischen den französischen und den piemontesischen Journalen nicht lange dauern werde, und es giebt sich bereits unter ihnen eine merkliche Dissonanz hinsichtlich der Konjekturen über das Resultat der Mission Lord Cowley's in Wien kund. Während nämlich mehrere französische Blätter, und vornehmlich die „Patrie", eine mögliche diplomatische Ausgleichung der italienischen Frage durch Lord Cowley durchblicken lassen, sprechen die piemontesischen Zeitungen gerade die entgegengesetzte Ansicht aus. „Die italienische Verwickelung," rufen sie mit Stentorstimme, „könne nur mit dem Schwert zerhauen werden, und die Reise Lord Cowley's nach Wien ähnle auf ein Haar der bekannten Mission Lord John Russells vor dem Ausbruch des Krim-Kriegs. Unsere unabhängige radikale Presse plänkelt indessen schon lange gegen die „diplomatische Wirthschaft" Frankreichs, zu welcher sie, wie sie sagt, kein Vertrauen hat, und es sollte uns nicht wundern, wenn demnächst aus diesem Lager auch grobes Geschütz gegen Paris donnern würde. Nach der Ansicht dieser Partei hätte Piemont nichts anderes zu thun als die Revolution zu proklamiren, über den Tessin, so wie nach Modena und Parma zu rücken, worauf sich ganz Italien wie „ein Mann" erheben würde, um die „verhaßten Fremden" bis auf die letzte Spur auszurotten. — Das Gerücht von einem Besuch des Kaisers Napoleon in Turin erhält sich, und vornehmlich weist das Journal „l'Italia" mit Bestimmtheit auf diese Notiz hin. Dasselbe Blatt giebt auch an, daß man im k. Palast zu Turin und im Palazzo ducale zu Genua bereits Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers treffe, während die Stadtbehörden von Turin die nöthigen Vorkehrungen zu einer außerordentlichen Beleuchtung der Residenz angeordnet hätten.

(A. Z.)

Frankreich.

Paris, 6. März. Die öffentliche Meinung hat ihr Waterloo erfochten. Es versteht sich mithin von selbst daß die Börse steigt. Man könnte fast Mitleid haben mit dem Vicomte de la Guéronnière. Die österreichische Intrigue, sagte er einmal in der „Patrie" läßt überall die falsche Behauptung aussprengen, die Broschüre „Napoleon III. und Italien" enthalte nicht die Ideen des Kaisers. Heute charakterisirt der Moniteur die Broschüre mit den Worten: imagination, mensonge, délire!! Es soll gestern Abends in den höchsten Regionen sehr lebhaft hergegangen sein, bevor man sich entschloß die Note in die Druckerei des Moniteur zu schicken, von dem heute 90,000 Exemplare verkauft wurden. Lord Derby soll einen Freund zum Kaiser mit einer Warnung in extremis geschickt haben. Aber auf der andern Seite werden die enttäuschten, Rache schnaubenden Italianissime drohen, wenn es sich bestätigt, daß Graf Cavour in dem schönen Auteuil nächst Paris ein Landhaus zu miethen sucht. Die Alternative wird unheimlich. Die dem Kaiser vorzulegenden Propositionen sollen lauten: gemeinschaftliche Garantie der staatlichen Gebietsbestände in Italien; Oesterreich verzichtet auf seine Interventionsrechte, schreitet jedoch in dringenden Fällen sofort ein, bevor noch die Garanten sich zu Konferenzen versammeln; Sardinien wird in alle diese Bestimmungen einbezogen. Der Kolonialminister soll seine Demission gegeben haben. Beim Appell wurde heute den Truppen ein Cirkular des Kriegsministers vorgelesen, worin es heißt, daß von heute an kein Soldat mehr, selbst nicht in den gesetzlichen Fällen, von Dienstbefreiung sich auskaufen kann. Dieser Tagesbefehl verspricht obigen Propositionen eben nicht die beste Aufnahme. Man spricht neuerdings davon, daß der Großfürst Constantin und seine Gemahlin in Fontainebleau erwartet werden.

(A. Z.)

Paris, 7. März. Laut neuesten Nachrichten aus Konstantinopel ist Sussib Pascha an Stelle Saffeti Paschas zum Finanzminister ernannt worden. Sami Pascha geht als Gesandter nach Paris.

Großbritannien und Irland.

London, 7. März. Gestern Nachmittags fand in Hyde Park ein großes Reform-Meeting statt. Der Mann, von dem man Anfangs annahm, daß er präsidiren werde, ein gewisser George Brooker, eröffnete die Verhandlungen mit der Aeußerung, daß ein jeder, welcher es wage, am Sabbath einer politischen Versammlung beizuwohnen, sich einer schweren Sünde schuldig mache. Dies rief einen großen Lärm hervor, und der Redner sah sich genöthigt, seinen Platz unter einem Regen von Orangenschalen und Rasenschollen — die allerdings, wie zu bemerken nicht mehr als recht und billig ist, von Knabenhänden geworfen wurden — zu räumen. Zum Präsidenten ward hierauf ein Mr. Sharl erwählt, und der weitere Verlauf der Sache war ein ganz friedlicher. Die Tendenz der Theilnehmer war entschieden radikal und regierungsfeindlich. Fast kein Polizei-Konstabler war anwesend.

— Die Königin gab am Sonnabend zur Feier der Taufe ihres Enkels ein Diner, welchem u. A. der preußische Gesandte nebst Gemahlin beiwohnte.

London, 8. März. Der heutige Morning Herald meldet aus Dublin vom gestrigen Tage, daß die in Neapel zum Exil nach Amerika begnadigten Poerio und Genossen ihren Schiffskapitain in Mitten des Oceans zur Umkehr nach Europa gezwungen haben und in Queenstown in Irland gelandet seien.

Provinzielles.

Pölitz, 5. März. Der Tauftag unseres neugeborenen Erbprinzen ging auch in hiesiger Stadt nicht ungefeiert vorüber, denn kaum dunkelte der Abend herein, so wurden die Straßen und namentlich der Marktplatz durch Illumination der öffentlichen Gebäude und sehr vieler Privathäuser, von denen mehrere wirklich glänzend ausgestattet waren, bis zur Tageshelle erleuchtet. Freudig wogte Jung und Alt, sich an dem schönen Anblick ergötzend, in den Straßen auf und ab, und gewiß wünschte Jeder von Herzen, daß das ganze Leben des hohen Täuflings ein so hell glänzendes sein möge zur Freude des hohen Elternpaares und zum Segen des ganzen Vaterlandes.

)(Stralsund, 7. März. Die Postverbindung zwischen hier und Schweden wird nach einer Konvention für dieses Jahr von Schweden allein unterhalten, wofür Preußen, wie man sagt, eine Remuneration von 3000 Thlr. zahlt. Da hiermit wesentliche Verluste für Gewerbetreibende verbunden sind, so will die Bürgerschaft bei dem Ministerium petitioniren, daß ein neues Dampfschiff für diese Linie gebaut werde.

Für das pommersche Museum, welches hier seinen Sitz haben soll, gewährt der Löwesche Kunstnachlaß, welcher der Stadt zugefallen ist, einen guten Anfang. Die Betheiligung an diesem Unternehmen ist eine überaus rege. Die Notabilitäten der Stadt haben meist namhafte Summen gezeichnet.

Barth, 6. März. Während des heftigen Nordweststurmes wollten heute der Kaufmann Schmidt, dessen Sohn, ferner der Kaufmann Görne und zwei Fischer zu Boot nach Zingst segeln. Die Fahrt ging auch Anfangs glücklich von Statten. Auf der Hälfte des Weges aber schlug das Boot um, und sämmtliche Insassen ertranken.

Gützkow, 28. Februar. Der Wittwe —r hierselbst wurde vor einigen Tagen die namhafte Summe von 1000 Thlrn., bestehend in schwedischen und lüneburgischen Geldstücken und 7 bis 8 spanischen Piastern, mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlen.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 9. März. Wie wir hören sind drei der Wegelagerer ermittelt und verhaftet worden, welche vorgestern Abend auf der Eisenbahnbrücke fünf Arbeiter überfallen und verwundet haben. (Vergl. Abendblatt von gestern.) Es sind drei der Polizei wohl bekannte Subjekte, die auch bereits bestraft sind. Es scheint übrigens, als ob nur diese Drei sich an dem Ueberfalle betheiligt haben, welcher weder aus Raubsucht noch aus Rachsucht, sondern lediglich aus Uebermuth im Zustande der Angetrunkenheit unternommen worden ist.

** Das k. dänische Postdampfschiff „Geiser" traf heute Mittag 12 Uhr mit 2 Passagieren von Kopenhagen zum erstenmale hier ein.

Telegraphische Depeschen.

London, 9. März. In der Dienstags Sitzung des Unterhauses spricht Fitzgerald sein Bedauern aus über die Anwerbung österreichischer Deserteure Seitens Sardiniens; die Regierung hat Sardinien dringend die Vermeidung jeder Veranlassung zu einem Friedensbruche angerathen. — Die Debatte wegen Portugal, wobei die Regierung stark angegriffen wurde, ist vertagt. Im Oberhause zogen Wodehouse seine gegen die Regierung gerichtete Motion in derselben Angelegenheit zurück.

Wien, 8. März. Das heutige Abendblatt der amtlichen „Wiener Zeitung" enthält eine ausführliche Rechtsdeduktion für die vollständige Aufrechthaltung der in Oesterreich mit den italienischen Staaten geschlossenen Separatverträge.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. März Witterung: Schneetreiben, stürmisch. Temperatur + 4° Wind S.

Auf heutigem Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 2 Wspl. Weizen, 8 Wspl. Roggen, 5 Wspl. Gerste, 8 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Rübsen. Bezahlt wurde für: Weizen 53—62 Rt., Roggen 45—48 Rt., Gerste 32—35 Rt., Erbsen — — Rt. pr. 25 Schffl., Hafer 28—31 Rt. pr. 26 Schffl. Rübsen — Rt.

Stroh pr. Schock 8—9 Rt., Heu pr. Ctr. 15—22½ Sgr.

An der Börse:

Weizen matt, loco geringer gelber pr. 85pfd. 55 Rt. bez., pr. Frühjahr 82.85pfd. 57 Rt. bez., do. 83.85pfd. 59, 58¾, 58½ Rt. bez., 59 Br., 58¾ Rt. bez., pr. Juli-August 83.85pfd. 62 Rt. bez., do. 85pfd. vorpomm. 65¾, ½ Rt. bez.

Roggen wenig verändert, loco geringer 40½ Rt., schwerer 44 Rt. pr. 77pfd. Rt. bez., 77pfd. pr. Frühjahr 41½ Rt. bez., pr. Mai-Juni 42 Rt. bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 43 Rt. bez., pr. Juli-August 43½ Rt. Gd.

Gerste pr Frühj. 69.70pfd. gr. pomm. 36¾ Rt. Br., 36½ Gd.

Hafer loco Rügenscher pr. 50pfd. 30½ Rt. bez.

Lupinen gelbe pr. 24 Schffl. 41 Rt bez.

Rüböl etwas fester, loco 14¼ Rt. bez., pr. April-Mai 13⅔ Rt. bez, pr. Sept.-Oktober 13 Rt. bez.

Leinöl loco incl. Faß 12⅙—12⅓ Rt. Br.

Spiritus unverändert, loco ohne und mit Faß 18⅞ % bez., pr. Frühjahr 18¾ % bez. u. Gd., pr. Mai-Juni 18¾ % Gd., pr. Juni-Juli 18⅞ % Br., pr. Juli-August 17⅜ % Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 9. März, Mittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 84¼ bez. Prämien-Anleihe 3½ pCt. 115½ bez. Berlin-Stettiner 106 bez. Stargard-Posener 84 bez. Köln-Mindener 135 bez. Diskonto-Kommandit-Antheile 99 bez. Französ.-Oesterr. St.-E.-A. 145 bez. Wien 2 Mt. 92½ bez.

Roggen pr. März 44, 43⅞ bez., pr. Frühj. 43¼ bez., ⅝ Gd., pr. Mai-Juni 43¾, 44 bez.

Rüböl loco 14½ bez., pr. März 14⅓ bez., ¼ Br., pr. April-Mai 14⅛, 1/24 bez., pr. September-Oktober 13½ bez.

Spiritus loco 19⅚ bez., pr. März-April 19¾ bez., pr. April-Mai 19⅚, 11/12 bez., pr. Mai-Juni 20⅙ bez., ¼ Br.

Stettin, den 9. März 1859.

		geford.	bezahlt	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
"	2 Mt.	99⅓	—	—
Hamburg	kurz	—	—	151⅜
"	2 Mt.	151	—	—
Amsterdam	kurz	—	—	142⅝
"	2 Mt.	—	—	141⅞
London	kurz	—	6 22¼	—
"	3 Mt.	6 20½	—	—
Paris	kurz	—	—	79⅚
"	3 Mt.	79⅓	79⅓	—
Bordeaux	kurz	—	—	—
"	3 Mt.	—	—	—
Bremen	kurz	—	—	109¼
"	3 Mt.	—	—	—
St. Petersburg	3 Wch.	—	—	—
Wien	kurz	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
"	4 %	—	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	—	—	—
Preuß Prämien-Anleihe	3½ %	—	—	—
Pommersche Pfandbriefe	4 %	—	—	—
" Rentenbriefe	4 %	—	—	—
Ritt. Pomm. Bankaktien à 500 Rt. incl. Div. v. 1. Januar 1858		—	—	—
Berlin-Stett. Eisenbahn-Aktien	4 %	—	—	—
" Prioritäts-	4½ %	—	—	—
" "	4 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Akt.	3½ %	—	—	—
" Prioritäts-	4 %	—	—	—
" "	4½ %	—	—	—
Stett. Stadt-Obligationen	4½ %	99	—	—
Stett. Strom-Versicherungs-Aktien		130	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	—	—	—
Preuß. See-Assec.-Comp.-Aktien		640	—	96
Pomerania		—	—	—
Union		—	—	105
Stett. Börsenhaus-Obligationen		98	—	—
Stett. Schauspielhaus-Obligationen	5 %	—	—	101
Stett. Speicher-Aktien		100	—	100
Speicher-Vereins-Aktien		120	—	—
Pomm. Prov.-Zucker-Siederei-Aktien		2500	—	—
Neue Stett. Zucker-Siederei-Aktien		850	—	—
Mescheriner-Zucker-Fabrik-Anth.		100	—	—
Bredower do.		—	—	—
Walzmühl-Aktien		—	—	—
Stett. Portland-Cement-Fabrik		112	—	—
Pomm. Chaussee-Bau-Obligationen	5 %	—	—	101
Stett. Dampf-Schleppschifff.-Ges.-Akt.		800	—	—
Stett. Dampfschiffs-Vereins-Aktien		260	—	—
Neue Dampfer-Compagnie		77	—	—
Germania		98½	—	—
Stett. Masch.-Bau-Akt.-Ges. Vulcan		66	—	—
Stett. Dampfmühlen-Gesellschaft	4 %	80	—	—
Pommerensdorfer Chemische Fabrik		102	—	—
Chemische Fabrikantheile		900	—	—
Usedom-Wolliner Kreis-Obligat.	5 %	100	—	—
Greifenhagener do.	5 %	—	—	—

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

März.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	1	339,70‴	339,75‴	337,79‴
	2	337,56‴	337,58‴	337,65‴
Thermometer nach Réaumur.	1	+ 0,2°	+ 3,8°	+ 2,8°
	2	+ 2,5°	+ 5,0°	+ 3,5°

Wasserstand.

Breslau, 7. März. Oberpegel: 16 F. 8 Z. Unterpegel: 5 F. 1 Z.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.